

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 3

Artikel: Deutschland sucht den Superstar
Autor: Peters, Jan / Tomaschoff, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland sucht den Superstar

JAN PETERS

Nachdem die Bundesrepublik das brillanteste Problem der Nachkriegszeit gelöst zu haben scheint – oder zumindest ad acta gelegt hat: «Färbt sich der ehemalige SPD-Vorsitzende, Genosse Gerhard Schröder, die Haare, oder färbt er sich nicht die Haare?», kann man sich endlich wieder den wichtigen Dingen zuwenden. Hauptsächlich wäre jetzt der Frage nachzugehen: «Färbt sich der Fraktionsvorsitzende und neue SPD-Vorsitzende, Genosse Franz

Müntefering, die Haare, oder färbt er sich nicht die Haare?»

Beim schneidigen Hanseaten Helmut Schmidt «Schnauze» wurde hinter vorgehaltener Hand geargwöhnt, der Mann trage ein mit einem preussischen Säbel gescheiteltes Toupet. Das laut zu sagen, hat sich aber keiner getraut, denn der Hauptmann der Reserve

Schmidt hätte ihn umgehend einen Kopf kürzer gemacht: «Wachhabender: Festnehmen den Mann! Wieder vorlage nach Exekution.»

Mangels Masse an Haupthaaren wurden bei Willy Brandt Mutmassungen dieser Art nicht angestellt, man spekulierte bei «Willy Weinbrand» eher böswillig darüber, was der damalige



JAN TOMASCHOFF

Frontstadt-Regierende an Getränken zu sich zu nehmen beliebte – beispielsweise während ausgelassener Komintern-Kameradschaftstreffen in der sowjetischen Stadtkommandantur in Berlin-Karlshorst.

Die CDU-Vorturnerin Angela «Engelchen» Merkel gibt, was ihr Styling betrifft, längst nicht mehr so viel her wie früher, als sie noch im «Grenz durchgangslager-Friedland-Look» wie Prinz Eisenherz mit der Topffrisur im provinziell muffigen Bonn herumschlich. Obwohl seit einiger Zeit PR-geschniegelt, wird sie um Längen geschlagen von Damen des Formats einer Nadel oder ihrer Intimfeindin Verona Feldbusch, bei denen man wenigstens öffentliche Überlegungen anstellen darf – die Damen haben nichts dagegen, ja nehmen an so etwas gern TV-aktiv talkend teil – welche ihrer scharfen Kurven von Mutter Natur stammen und welche in Silicon Valley geformt wurden. Derzeit liegt Verona um Brustbreite vorn, da sie den biologischen Nachweis erbracht hat, dass sie als Mamma(lia) voll einsatz- und funktionsfähig ist.

Franz Müntefering ist ein mit allen Wassern gewaschener, ausgebuffter Polit-Profi: Noch nicht einmal richtig im Vorsitzendenamt, sogleich nimmt er neue Wählersegmente aufs Korn: «Mein neues Amt ist das schönste neben dem Papst.» Damit hat er sich willentlich und voller Ränke Zoff mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, CSU-Merkwürden Stoiber Edmund, nach Spree-Athen geholt. Denn seit Franz Joseph Strauss selig, dessen Mausoleum gerade mit knapper Not der Pfändung durch das habgierig pietätlose bayerische Finanzministerium entgangen ist, reklamieren die Münchner blau-weißen Landesherren «das schönste Amt der Welt» für sich. Um sich jetzt entscheidend von «Münte» abzusetzen, wird seine katholische Majestät, Edmund I., Fürstbischof von Altötting und Oberbayern, gar nichts anderes anstellen können, als an einer Prozession zu den Oberammergauer (oder Bayreuther) Festspielen teilzunehmen, der Jungfrau Maria (oder Richard «Götterdämmerungs»-

Wagner) reichlich Devotionalien darzubringen und sich im Rahmen einer vorgezogenen Heiligsprechung vom Bischof von Passau eine Tonsur verpassen zu lassen.

Dann wäre «Münte» wieder am Zuge, der dem Reichstag zu Worms (oder dem Bundestag zu Berlin) sein Trotzigen: «Hier stehe ich – ich kann auch anders, Sportsfreunde!!!» entgegen-schleudern könnte.

Zeit-Zeugnisse

Die Amerikaner investieren bis 2008 mindestens 2,4 Milliarden Dollar in ihr Land-Warrior-Programm und wenden insgesamt 50 Milliarden Dollar für die Informatisierung ihrer Armee auf. Hoffentlich wissen das auch alle Bakterien, Viren und Chemikalien.

Die Welt lebt von Lüge und Hörensa- gen. Aber sie lebt scheinbar noch gut damit.

Es wäre schön, wenn die Menschen in Frieden nebeneinander leben könnten. Aber noch besser wäre es, wenn sie es miteinander probierten.

Hatten Sie auch schon mal das Gefühl, Ihr geflügelter, imaginärer Schutzen- gel sitzt auf Ihnen wie auf einem Ei und brütet Ihr wirkliches Wesen aus?

Das amerikanische Haushaltdefizit steigt 2005 auf die Rekordsumme von 521 Milliarden Dollar. Später meinen, darin wären hauptsächlich Bushs aktuelle Wahlkampfkosten enthalten.

Jeder Mensch muss sein Leben in dem Müll (und sei er auch noch so glänzend) verbringen, den er um sich ange- sammelt hat.

Man darf heutzutage einem Politiker nur so weit trauen, wie eine Schnecke hochspringen kann.

«Wenn Sie eine Kerze anzünden», meint der Pragmatiker, «dann hilft das niemanden außer den Kerzenherstel- lern.»

Auch grosse Krümel ergeben keinen Kuchen.

Ich sah eine australische Schlange, die mir zurief: «Ich bin eine Würgeschlan- ge aus Queensland! Und so viel ge- würgt, wie in den letzten Tagen, hab ich noch nie! Holt mich hier raus!»

Wolfgang J. Reus

Rent a Rentner

Einst sprach Norbert Blüm: «Die Renten sind sicher!»
Daraüber gibt's heute rundum nur Gekicher.
Aufpustert sich einer, und Rentner verdriesst er – war alles nur halb gewalkt, werter Herr Riester!
«Nachhaltigkeitsfaktor» hiess dann die Devise – ach, wenn man doch bloss diese Schlagworte liesse!
Beschlossen im Nu fürs Null-Vier-Jahr Nullrunde – wer weiss – schlägt der nächsten Null schon ihre Stunde?
Was halten Sie von der «Minus-anpassung»?
Ist das nicht Betrug und Bezahl-Unterlassung»?
Ja, gibt es im Land nicht genug schon Verteuerung?
Und nun auch noch «nachla- gernd» Renten-Besteuerung?
Komplettes Verwirrspiel ist bei all dem Gezausel für Mindestniveau eine «Sicher- heitsklausel»!
Das führt in die Irre, die Alten fasst Schauder denn wer hat noch Durchblick – bei solch welschem Kauder?
Verrentet mit siebzig? Nein, nein, danach lechz' ich:
Einen Orden vom Staat. Bei Selbstmord mit sechzig.

Hanskarl Hoerning